

Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Rückgang des Vogelbestandes und Insektensterben

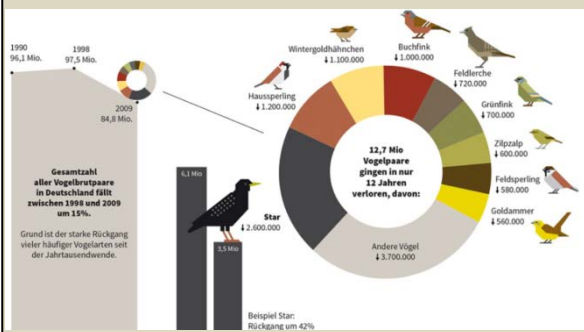


Über zwölf Millionen Vogelbrutpaare sind in Deutschland in nur zwölf Jahren verschwunden.

Besonders hart getroffen hat es den Star mit einem Rückgang von 42 %.

1998 gab es noch 6,1 Millionen Star-Brutpaare, 2009 nur noch 3,5 Millionen.

NABU-Grafik auf Basis der Daten des Berichts Deutschlands 2013 nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie



Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat im Oktober 2017 veröffentlicht, daß zwischen 1998 und 2009 12,7 Millionen Vogelbrutpaare verloren gingen, das entspricht fast 15 % des Gesamtbestandes. Der Star (Vogel des Jahres 2018) stellt 20 % der verloren gegangenen Vögel, mit Feldlerche, Feldsperling und Goldammer befinden sich besonders Vögel der Agrarlandschaft unter den zahlenmäßig größten Verlierern. Der NABU sieht hier einen Grund in der Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Der intensive Anbau von Mais und Raps ist stark ausgeweitet worden, während der Anteil an artenreichen Wiesen und Weiden abgenommen hat. Er vermutet zudem einen Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Vögel mit dem massiven Insektensterben, fast alle betroffenen Arten füttern zumindest ihre Jungen mit Insekten.

Auch die **Zählung der Gartenvögel im Mai 2018** ergab als Zwischenergebnis die niedrigste Vogelzahl seit Beginn der Aktion vor 14 Jahren. Nach den Zählungen des NABU NRW waren bei den häufigsten Gartenvögeln besonders Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Elster und Buchfink betroffen. Auffällig ist, daß bei den beiden samenfressenden Finkenarten Stieglitz und Kernbeißer die Bestandszahlen weiter gestiegen sind. Fast alle Vogelarten, die ihre Jungen mit Insekten füttern wie Singdrossel, Bachstelze, Hausrotschwanz und Goldammer, weisen dagegen besonders niedrige Zahlen auf.

Was können Naturfreunde und Gärtner gegen den Schwund bei Insekten und Vögeln tun?

Auch Hobbygärtner können sehr viel dafür tun, diese Entwicklung zu stoppen. Nimmt man alle Privatgärten Deutschlands zusammen, ergibt sich eine Fläche, die in etwa halb so groß ist wie alle Schutzgebiete Deutschlands. Das ist enorm und zeigt, wie groß das Potential ist, das in diesen Gärten steckt und wie viel man erreichen kann, wenn man das eigene Stück Grün insektenfreundlich gestaltet.

Naturnahe Gärten bieten Lebensraum für Insekten und locken auch Vögel dorthin.

Die erste und einfachste Maßnahme ist es, einfach eine wilde Ecke stehen zu lassen, die weder gemäht noch betreten wird. Hier haben Brennnesseln, Gräser und Klee ihren Raum. Denn sie sind für viele unserer Insektenarten überlebenswichtig. Auch mit einer Totholzecke im Garten kann jeder einen Lebensraum für Insekten schaffen. Größere Rasenflächen im Garten sollte man nicht komplett mähen, sondern einen Teil davon als Blühstreifen stehen lassen. Oder man wandelt Bereiche davon in eine **Wildblumenwiese** um. **Die Pflege ist nicht aufwendig: Der Aufwuchs einer Blumenwiese muß den Winter über stehen bleiben, damit Vögel in den Samenständen Nahrung finden. Außerdem überwintern in den dünnen Stengeln Insekten im Ei- oder Puppenstadium. Erst im April wird die Wiese vor dem Neuaustrieb gemäht, dann haben die Insekten nach wärmeren Perioden ihre Verstecke verlassen.**

In der Landwirtschaft werden mittlerweile vermehrt Blühstreifen an Feldrändern angelegt und brachliegende Ackerflächen in Wildblumenwiesen umgewandelt. Die ökologische Wirksamkeit dieser Aktionen wird von Agrarbiologen sehr positiv bewertet im Kampf gegen das Insektensterben.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit Pressedienst Nr. 153/18 Berlin, 12. 7.18
Mehr Mittel für Krefelder Forschung zum Insektensterben, BMU-Förderung wird verlängert und ausgeweitet

Die Krefelder Insektenforscher werden ihre Forschung zum Ausmaß und den Ursachen des Insektensterbens in den nächsten Jahren deutlich ausweiten können. Bundesumweltministerin Svenja Schulze überreichte einen Bewilligungsbescheid an Dr. Martin Sorg vom Entomologischen Verein Krefeld e.V. Das bereits seit 2016 laufende gemeinsame Forschungsvorhaben wird bis 2021 verlängert, ausgeweitet und mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von 150.000 € versehen. Im Projekt werden aktuelle und historische Insektenproben der Krefelder Insektenforscher tiefer analysiert, um mehr über das Insektensterben und die Ursachen zu erfahren.

Seit Jahrzehnten schon sammeln die Krefelder Entomologen umfangreiche Insektenproben und tragen enorme Datenmengen zu Insekten und ihren Beständen zusammen. Auf Basis der Insektenproben konnten zuletzt dramatische Insektenrückgänge von durchschnittlich 76% in Schutzgebieten innerhalb der letzten 27 Jahre wissenschaftlich nachgewiesen werden.

Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Projekt der Bürgerstiftung Breuberg



statt



gefördert durch die



Nach Untersuchungen des Entomologischen Vereins Krefeld zwischen 1989 und 2014 an 88 Standorten in NRW ist die Biomasse der Fluginsekten seit 1989 um bis zu 80 % zurückgegangen. Neben dem Einsatz von Pestiziden liegen die Ursachen möglicherweise auch in der Fragmentierung und Zerstörung von Lebensräumen. Der Rückgang von blütenbestäubenden Insekten wie Wildbienen, Hummeln, Fliegen und Schmetterlingen beeinflusst die biologische Vielfalt von Wild- und Nutzpflanzen.

Mit dem Projekt *Wildblumenwiese statt Rasenfläche* will die Bürgerstiftung Breuberg in ihrer Stadt bei den Bürgern besonders das Interesse an mehr Vielfalt im Garten und in den öffentlichen Anlagen wecken. Die demographische Entwicklung hat auch bei uns dazu geführt, daß viele ältere Menschen ihre Gartenflächen mit Beeresträuchern und Gemüsebeeten nicht mehr bearbeiten können. Kindern und Enkelkindern fehlt meist der Bezug zur Gartenarbeit: Es macht keinen Spaß! Große Flächen im Garten sind meist mit Rasen eingesät worden.

Anhand von ca. 10 professionell angelegten und betreuten Flächen mit guter Dokumentation und Nachweis der erzielten Biodiversität sollen sowohl Bürger in ihrem privaten Bereich, Vereine auf ihren Grundstücken und Industrie und Gewerbe auf ihren Firmengeländen motiviert und beraten werden, ein Stück Wildes Breuberg anzulegen zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt in unserer Stadt. Wir erhoffen so ein besseres Verständnis bei der Gestaltung von Freiflächen und wollen mit unseren Aktivitäten Anregung dazu geben. Wir haben für dieses Projekt Ende Oktober 2017 einen Förderantrag bei der Deutschen Postcode Lotterie gestellt. Diesem Antrag wurde entsprochen und uns wurden Mittel für zwei Jahre zur Verfügung gestellt.

Anfang 2018 wurden die Arbeiten für das Projekt gestartet:

- Ausarbeitung eines Aktionsplans
- Literaturrecherche und Informationssammlung zum Thema
- Dokumentation von Flächen, die sich in Sandbach anbieten
- Sammlung und Bewertung der notwendigen Maßnahmen, die für die Durchführung notwendig sind.
- Kontakte mit verschiedenen Organisationen im Umfeld
- Abstimmung der Maßnahmen mit den Besitzern der Flächen (Interesse erfragen, Zustimmung einholen, Zeitplan vereinbaren)
- Beschreibung der Maßnahmen und Einholen von Kostenvorschlägen
- Vier Pilotprojekte mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen sind im Sommer gestartet, drei weitere Projekte nach der Hitzeperiode im Oktober.

Wir möchten möglichst viele Bürger und auch Vereine ermuntern, Rasenflächen oder zumindest Teile davon in Wildblumenwiesen zu verwandeln.

Ein Projekt von Bürgern für Bürger



Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Methode 1

Bodenvorbereitung durch Entfernen der oberen Bodenschicht



Flächen 1 (27 m²) + 2 (20 m²) in Sandbach Arbeitsschritte

- Rasenfläche mähen
- Oberflächliches Entfernen der Grasnarbe
- Händisches Umgraben
- Fräsen und tiefe Wurzeln der Unkräuter entfernen
- Fläche mit dem Rechen glätten
- **Fläche 1:** Auftragen von Kompostmaterial als Starthilfe
- **Fläche 2:** Auftragen eines Gemisches von Sand und Vegetationsboden mit vulkanischem Anteil zur besseren Wasserspeicherung
- **Einsäen von Hand;** zum besseren Auftragen wird das leichte Saatgut mit Maisschrot gemischt.
- Fläche walzen
- Fläche wässern und feucht halten



Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Methode 2

Bodenvorbereitung für umbruchlose Einsaat



Flächen 3 (100 m²) + 4 (55 m²) in Sandbach Arbeitsschritte

- Rasenfläche mähen
- Fläche intensiv vertikutieren (4 Richtungen)
- Moospolster und Rasenfilz gründlich mit dem Rechen entfernen
- Einsäen von Hand; Saatgut mit Maisschrot gemischt
- Fläche walzen
- Fläche wässern

Wichtig: Die ersten 4-6 Wochen sollte der Boden immer feucht gehalten werden. Beginnen die Samen zu quellen und werden dann trocken, sterben sie ab.

Saatgut: Veitshöchheimer Blumenwiesenmischung (Bienenweide Süd)



Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Neuanlage der gesamten Außenanlage,
daher keine Bodenvorbereitung erforderlich



Flächen 5 (14 m²) + 6 (56 m²) in Hainstadt Arbeitsschritte

- Entfernen von Brombeerranken, die aus dem Nachbargrundstück überwachsen
- Gründliches Entfernen von Unkraut mitsamt Wurzeln
- Flächen mit dem Rechen glätten
- Kompostmaterial auftragen als Starthilfe
- Einsäen von Hand, Saatgut gemischt mit Sand (Gefahr von Wildsauen)
- Flächen walzen
- Wässern der Flächen entfiel, da Nieselregen

Saatgut: Veitshöchheimer Blumenwiesen-
mischung (Bienenweide Süd)



Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Methode 1

Bodenvorbereitung durch Abtragen der oberen Bodenschicht

Fläche 7 (150 m²) in Rai-Breitenbach

Arbeitsschritte

- Hohes Gras mähen
- Roden der Weide und Sträucher und Entfernen der Wurzeln
- Fläche fräsen
- Auftragen von Sand (Abmagern) und Kompost (Starthilfe)
- Einsäen von Hand
- Fläche walzen
- Fläche begrenzen mit Douglasienstämmen und Bundsandsteinen
- Wässern der Fläche entfiel

Saatgut: Veitshöchheimer Blumenwiesenmischung (Bienenweide Süd)



Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Ergebnis Wildblumenwiese Flächen 1 + 2 Bisherige Erfahrungen



Unabdingbar für ein gutes Gelingen:

Abtragen der Grasfläche und anschließendes Umgraben per Hand oder mit einem Bagger, je nach Größe der Fläche.

Im Anschluß die Fläche fräsen und tiefe Wurzeln der Unkräuter entfernen.

Saatgut nicht unterrechen, Blumensamen sind Lichtkeimer

Die ersten 4-6 Wochen den Boden immer feucht halten. Beginnen die Samen zu quellen und werden dann trocken, sterben sie ab.



Wildblumenwiese statt Rasenfläche

Ergebnis Wildblumenwiese Flächen 3 + 4 Bisherige Erfahrungen



Mit der umbruchlosen Einsaat wurden auf der Fläche 3 (links zu sehen) wesentlich schlechtere Ergebnisse erzielt.

Trotz intensiven Vertikutierens der Fläche und sorgfältigen Entfernens von Moospolstern und Rasenfilz ist viel weniger Saatgut gekeimt, zudem blieben die Pflanzen klein im Wuchs.

Der Konkurrenzdruck durch Gras und Unkraut ist zu groß. Die Entwicklung von Fläche 4 (siehe unten) verdeutlicht die große Bedeutung des Feuchthaltens des Bodens nach der Einsaat.

Hier wurde in den ersten zwei Wochen nicht gewässert, das Saatgut ist abgestorben und Unkraut machte sich breit.

Die Fläche wurde im Oktober nach der Hitzeperiode neu angelegt mit intensivem Fräsen.

